

ÖSTERREICHISCHE BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Redigirt von Dr. Richard R. von Wettstein,
Privat-Dozent an der k. k. Universität Wien.

Herausgegeben von Dr. Alexander Skofitz.

XLII. Jahrgang. N^o. 5.

Wien, Mai 1892.

Nomenclatorische Bemerkungen.

Von Dr. Karl Fritsch (Wien).

Jeder, der irgend eine Gruppe des Pflanzenreiches kritisch bearbeitet, ist heute genöthigt, einen nicht geringen Theil seiner Zeit auf eine für die Wissenschaft zwar ganz nebensächliche, aber unentbehrliche Sache zu verwenden: auf die Richtigstellung der Nomenclatur. Das den Systematikern aus allen Welttheilen bekannt gewordene Pflanzenmaterial ist ein so ungeheures, dass es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, sich innerhalb der einzelnen Gattungen zu orientiren, und alle unrichtigen, beziehungsweise falsch gedeuteten Benennungen zu eliminiren. Die scheinbare Bequemlichkeit, die sich in der Beibehaltung der sogenannten „allgemein üblichen“ Namen bietet, ist zwar sehr verlockend, hat aber auf die Dauer keinen Bestand. Wenn Linné einen Formenkreis, dessen kritische Sichtung späteren Forschern vorbehalten war, mit einem Artnamen belegt hat, so war nichts natürlicher, als dass in jedem Lande Europas die daselbst häufigste oder allein vorkommende Form aus dem betreffenden Verwandtschaftskreise für die Linné'sche Art gehalten wurde. Wenn nun jeder Provinzialflorist die von ihm und seinen Vorgängern als *Gentiana Amarella* L., als *Euphrasia officinalis* L. oder als *Veronica agrestis* L. bezeichneten Pflanzen aus Bequemlichkeit auch fernerhin so bezeichnet, so resultirt daraus, dass eine Anzahl gut unterscheidbarer Formen in verschiedenen Gegenden mit demselben Namen bezeichnet wird und dass in weiterer Folge sehr viele floristische Publicationen dadurch werthlos werden, dass man nicht weiss, was für eine Form der Autor unter dem betreffenden Namen gemeint hat. Wenn z. B. Jemand mittheilt, dass er auf irgend einem Bergabhange Bosniens „*Rosa canina* L.“ gesammelt habe, so wissen wir daraus nichts weiter, als dass irgend eine Rose, die gerade nicht *Rosa sempervirens* L. oder *Rosa spinosissima* L. sein dürfte, an dem betreffenden Standorte vorkommt. Ich halte es nicht für nöthig, durch weitere Beispiele die Nothwendig-

keit einer genau fixirten Nomenclatur darzulegen, denn die überwiegende Mehrzahl der jetzt lebenden Systematiker ist darüber einig.

Ich habe die Absicht, in einer zwanglosen Reihe von Aufsätzen, deren erster hier folgt, nomenclatorische Rectificationen, die sich bei meinen systematischen Arbeiten und Litteraturstudien zufällig ergeben, mitzutheilen. Als Selbstzweck Nomenclaturstudien zu betreiben, dazu könnte ich mich nicht entschliessen; ich möchte lieber als Naturforscher, denn als verstaubter Stubengelehrter angesehen werden!

I. *Artemisia tanacetifolia* L.

Mehr als eine Linné'sche *Artemisia*-Art hat das Schicksal gehabt, von den späteren Botanikern als „zweifelhafte Art“ oder als angebliche „Mischspecies“ fallen gelassen zu werden; so z. B. *Artemisia Santonicum* L. Sp. pl. ed. 1 p. 845, von der ich nachgewiesen habe, dass sie mit *Artemisia monogyne* W. K. zusammenfällt.¹⁾ Noch viel klarer liegen aber die Verhältnisse bei der l. c. p. 848 aufgestellten *Artemisia tanacetifolia*. Zu dieser Art citirt Linné nur einen einzigen Autor als Gewährsmann, nämlich Gmelin, und nur ein einziges Land — Sibirien — als Verbreitungsgebiet. Gmelin's „*Artemisia radice perenni, foliis pinnatis, pinnis pinnatifidis, incis. serratis, calycibus subrotundis, viridibus, nutantibus*“²⁾ zerfällt allerdings in vier Formen, welche nach Ledebour's späteren Untersuchungen³⁾ nicht derselben Art angehören; da aber Gmelin jede dieser Formen abbildet und Linné ausdrücklich Gmelin's tab. 58 citirt, so kann der Name *Artemisia tanacetifolia* L. nur auf die Form III. „*laciniis latioribus, rachi media foliorum nuda*“ bezogen werden.

Diese Form aber ist nichts Anderes als die von Ledebour in der „*Flora Altaica*“, IV. p. 73—75 beschriebene *Artemisia macrobotrys*.⁴⁾ Diese Art hat daher unbedingt den Linné'schen Namen *Artemisia tanacetifolia* zu führen. Die spätere Bemerkung von Ledebour in der „*Flora Rossica*“, II. p. 582, wonach *Artemisia tanacetifolia* L. Sp. ed. 1 „*quoad pl. sibiricam*“ als Synonym zu *Artemisia macrobotrys* Ledeb. gehört, kann man sich nur dadurch erklären, dass Ledebour die erste Ausgabe der Linné'schen „*Species plantarum*“, obwohl er sie citirt, nicht verglichen hat, denn dort steht von einer anderen als der sibirischen Pflanze kein Wort.

¹⁾ Vergl. Schedae ad floram exsiccatam Austro-Hungaricam VI. (Noch nicht erschienen.)

²⁾ Gmelin, *Flora Sibirica* II. p. 122.

³⁾ Ledebour, *Commentarius in J. G. Gmelini Floram Sibiricam*. Denkschriften der k. botanischen Gesellschaft zu Regensburg, III. S. 74.

⁴⁾ Ledebour citirt selbst zu dieser Art Gmelin's tab. 58, nicht nur in der „*Flora Altaica*“, sondern auch im *Commentarius* p. 75 und in der „*Flora Rossica*“ II. p. 582.

Die Ursache, warum Linné's *Artemisia tanacetifolia* allgemein als „Mischspecies“ betrachtet und deshalb ignorirt wurde, liegt darin, dass Linné später (Spec. pl. ed. 2 p. 1188) eine von Allioni in Piemont beobachtete Pflanze (nach De Candolle¹⁾) eine Form der *Artemisia nana* Gaud.²⁾ mit der ihr durchaus fremden sibirischen Art confundirte. Es ist aber wohl selbstverständlich, dass für die Nomenclatur der Art in diesem Falle alle späteren Confusionen, auch wenn sie Linné selbst verschuldet hat, gleichgiltig sind.

Unbegreiflich erscheint es, dass Allioni in seiner „Flora Pedemontana“ den Linné'schen Namen *Artemisia tanacetifolia* auf eine dritte Pflanze, nämlich auf die *Artemisia atrata* Lamarek's³⁾ angewendet hat⁴⁾, während er seine eigene frühere Abbildung^{1, 5)}, die Linné ausdrücklich zur obigen Art citirt, nun zu *Artemisia glacialis* L. zieht, mit der sie doch absolut keine Aehnlichkeit hat. Besser⁶⁾, De Candolle⁷⁾, Koch⁸⁾ und zahlreiche andere Autoren haben den Namen *Artemisia tanacetifolia* All. acceptirt, der aus doppeltem Grunde unzulässig ist: erstens, weil *Artemisia tanacetifolia* L. (1753) davon verschieden ist, zweitens, weil *Artemisia atrata* Lam. schon im Jahre 1783, also 2 Jahre vor Allioni, publicirt wurde und zweifellos mit jener Allioni'schen Art zusammenfällt.⁹⁾ Uebrigens hat in neuere Werke, so insbesondere in Nyman's Conspectus,¹⁰⁾ der Name *Artemisia atrata* Lam. schon an Stelle des Allioni'schen Namens die gebührende Aufnahme gefunden.

Zur leichteren Uebersicht stelle ich nunmehr am Schlusse die wichtigste Synonymie für die im Titel genannte Art zusammen.

Artemisia tanacetifolia Linné Spec. plant. ed. 1 p. 848. (1753).

Synon. *Artemisia* Nr. 107. III. Gmelin, Flora Sibirica II. p. 123 (1749).

Artemisia Krascheninnikoviana ε) *latifolia* Besser Tent. d. Abrot. p. 42 (1832).

Artemisia macrobotrys Ledebour Flora Altaica IV. p. 73 (1833).

¹⁾ De Candolle, Prodromus VI. p. 98.

²⁾ *Artemisia nana* Gaud. ist von *Artemisia borealis* Pall. nicht specifisch verschieden. Vergl. Schedae ad fl. exs. Austr. Hung. VI.

³⁾ Encyclop. method. botan. I. p. 263.

⁴⁾ Allioni, Flora Pedemontana I. p. 166.

⁵⁾ Allioni, Rariorum Pedemontii stirpium spec. prim. tab. 2 fig. 1.

⁶⁾ Besser, Tentamen de Abrotanis p. 68.

⁷⁾ De Candolle, Prodromus VI. p. 117.

⁸⁾ Koch, Synopsis ed. 2. p. 404.

⁹⁾ Vergl. Grenier et Godron, Flore de France II. p. 431.

¹⁰⁾ Nyman Conspectus p. 378.

Besser citirt zu seiner eben genannten var. ε) *latifolia* ausdrücklich Gmelin's tab. 58, ebenso wie Linné und Ledebour; diese Varietät ist also als Typus der *Artemisia tanacetifolia* L. anzusehen.

Ob die übrigen „Varietäten“ von Besser's *Artemisia Krascheninikoviana* *) durchwegs in den Formenkreis der *Artemisia tanacetifolia* L. gehören, wird der künftige Monograph der Gattung *Artemisia* — der übrigens ein schweres Stück Arbeit zu leisten haben wird — zu entscheiden haben.

Untersuchungen über Pflanzen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Von Dr. Richard v. Wettstein (Wien).

I.

Die Arten der Gattung *Gentiana* aus der Section „*Endotricha*“ Fröl.

Mit 1 Tafel und 1 Karte.

(Fortsetzung.†)

8. *G. Rhactica* wurde von A. et J. Kerner in Schedae ad flor. exsicc. Austr.-Hung. II, p. 124 (1882) vollkommen beschrieben und charakterisirt. Die Pflanze steht der *G. Germanica* Willd. sehr nahe und scheint sie im Gebiete der Tiroler Centralalpen zu vertreten. Der Vollständigkeit wegen gebe ich im Nachstehenden eine kurze Charakteristik, sowie eine Uebersicht der bisher sicher gestellten Standorte: Stengel einfach oder verzweigt, Aeste blüthentragend und relativ kurz, daher der Blütenstand traubig. Blätter eiförmig-lanzettlich, 3—4mal so lang als breit. Blüten ungefähr 25—35 Mm. lang. Kelch kahl, Kelchzipfel so lang oder etwas länger als die Kelchröhre, wenig verschieden, 3eckig-langzugespitzt, mit spitzen Buchten aneinanderstossend, am Rande manchmal eingerollt. Kelchröhre glatt, ohne herablaufende Flügelkanten. Blumenkrone röhrig-trichterig. — Vergl. Taf. III, Fig. 10.

Verbreitung. Tiroler Centralalpen östlich bis zum Zillerthal. Oetzthal (Haussknecht¹⁾, Telfes im Stubai thale (Heufler²⁾, Neustift im Stubai thale (A. Kerner³⁾, Serlos (Hofmann⁹⁾, im Gschnitzthale verbreitet (A. Kerner,^{3]} Sarnthein,^{4]} Zimmerer,^{5, 4]} Wettstein), Brenner (A. Kerner,^{3]} Huter⁹⁾, Pferschtal bei Gossensass (Haussknecht¹⁾, um Sterzing (Huter,^{6, 7]} Freyn⁸⁾, Seiseralpe (Hausmann²⁾, Schlern (Haussknecht¹⁾, Ritten (Hausmann²⁾).

*) Vergl. auch De Candolle, Prodrömus VI. p. 111.

†) Vergl. Nr. 4, S. 123.

¹⁾ Herbarium Haussknecht (Weimar).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [042](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch Karl von (jun.)

Artikel/Article: [Nomenclatorische Bemerkungen. 153-156](#)